

Wie die SPD. den Stahlhelm schuf

Roske gab Seldte Auftrag und Vollmacht, bewaffnete Wehrformationen zu bilden

Im Februar 1919 verhandelte der Magdeburger Rüstfabrikant Seldte mit Roske und erhielt diese Vollmacht:

„Der Inhaber dieses, Herr Fabrikbesitzer Oberleutnant der Reserve Seldte, beabsichtigt, für Magdeburg die listenmäßige Aufstellung einer Einwohnerwehr aus allen Schichten der Bevölkerung, insbesondere der Arbeiter, im Einverständnis mit den örtlichen Behörden durchzuführen und die Ausrüstung derselben mit Hilfe des Generalkommandos IV, AK, vorzubereiten und sicherzustellen. Die Einwohnerwehr ist militärisch an die Gardekavallerie-Schützendivision angegliedert.

gez. Roske, Reichswehrminister

gez. Pabst, Hauptmann und 1. Adjutant in der Gardekavallerie-Schützendivision

Diese Vollmacht wurde ausgefüllt, nachdem die Gardekavallerie-Schützenbataillonsober Karl Viehnecht und Rosa Lugeburgermörder hatte. Seldte war, was jeder Mann in Magdeburg wußte, ein berühmter Reaktionsär. Der Sozialdemokrat Roske beförderte ihn zum Kommandeur bewaffneter Regimenter, um die Herrschaft der revolutionären Soldatenräte in Magdeburg zu brechen. Die Tausende von Gewehren und Maschinengewehren, die Seldte auf Grund dieser Vollmacht bekam, wurden bei Fabrikbesitzern und Agrariern untergebracht, und mit der Einwohnerwehr der Grundstock des Stahlhelms gelegt.

So wie die Sozialdemokratie die Hakenkreuzfreikorps der Erhardt und Lüttwitz begründete, so schuf sie auch den Stahlhelm.

Nur dank der Initiative der SPD. konnten die Wehrformationen des Faschismus geschaffen werden.

Die Sozialdemokratie ist Geburtshelfer und Amme des Faschismus in Deutschland.

Den Faschismus kann man nur besiegen, wenn man gleichzeitig die Sozialdemokratie schlägt.

Fronvogt Hitler

Raschhüpfel bietet sich dem internationalen Finanzkapital an

Hitler, der Führer der Nazis, legt seine Bemühungen, die internationalen Finanzkapitalisten davon zu überzeugen, daß die Förderung der Nazis: „Bewahrung der Finanzsicherheit“ nicht weiter als eine verlogene Phrase ist, fest. In der englischen Zeitung „Saturday Review“ schreibt Adolf Hitler einen längeren Artikel, in welchem er schreibt:

„Ein nach nationalsozialistischen Wirtschaftsprinzipien aufgebautes Deutschland bietet ausländischen privaten Gläubigern viel mehr Sicherheiten und Bürgschaften als das jetzige System.“

Zus dem deutschen Volke werden gegenwärtig bedeutend größere Summen an Zinsen für die ausländischen Kapitalisten herausgehoben, als die Tributleistungen auf Grund des Versailler Schuldvertrages betragen. Etwa 2-3 Milliarden müssen als Zinsen für die Auslandsanleihen aufgebracht werden. Hitler wiederholt die Versicherung, daß die Nazis diese Schulden zahlen werden. Ja, er erklärt, daß die Nazis die volle Garantie für die Herauszahlung dieser ungedeckten Summen aus dem arbeitenden Volk Deutschlands bieten. Hitler bietet sich und die Nazis als Fronvögler für das internationale „raffende“ Finanzkapital an. Er will die Elitenwelt über den unterdrückten, ausgebeuteten und ausgeplünderten Massen Deutschlands hinwegbringen, damit das internationale Finanzkapital nach wie vor seine letzten Profite bekommt. Indem er sich die Erklärung Hitlers aus eine Unternehmung des Young-Plans, durch den bekanntlich die von Deutschland aufzubringenden Tributsummen zu einem Teil in eine sogenannte kommerzielle Schuld, d. h. in Privatkapital verpackt werden sind.

Die Kommunistische Partei hat in der letzten Reichstagsführung den Antrag gestellt, die Tributsummen aus dem Young-Plan und die Zahlungen der privaten Schulden an das Auslandskapital zu streichen. Vor der Abstimmung über diese Anträge fand die Nazis aus dem Reichstag „denationalisiert“ ausgesprochen. Nach der Erklärung Hitlers in der englischen Presse weiß man jetzt, daß diese „Denationalisation“ mit Rücksicht auf das internationale Finanzkapital geschah.

Die Anhänger der Nazi-Partei, die bisher glaubten, daß die Nazis den breiten Massen des arbeitenden Volkes die Befreiung aus dem Sklavenjoch des internationalen Finanzkapitals bringen würden, müssen erkennen, daß die Hitler und ganz gewöhnliche Volkstrotzler sind. Warum schloß mit dieser Partei des Massenbetrages?

Schluß mit den Fronvögeln und Vasallen des internationalen Finanzkapitals: Einziehen in die rote Klammer unter der Führung der Kommunistischen Partei gegen die kapitalistische Ausbeutung und Unterdrückung für das sozialistische Vaterland, das Schluß macht mit der Verfluchung des deutschen Volkes durch das internationale Finanzkapital.

Reichspremierminister fordert neuen Lohnabbau

Am 24. Oktober fanden in Berlin Verhandlungen über die Durchführung eines neuen Lohnabbaus für die Reichsapparatsarbeiter statt. Der Vertreter des Reichspremierministers forderte eine Lohnreduzierung bis zu 4%, pro Stunde und Wegfall des Kinderzuschlags für das erste Kind. Wenn der Kinderzuschlag erhalten bleiben würde, hätte auch eine Preisreduzierung der Grundstoffe um 4,5 Prozent erfolgen. Die Verhandlungen wurden am 28. Oktober vertagt. Der Reichsleiter ist bis jetzt wiederholt der fäugliche Vehm abhandeln. Ein neuer Lohnabbau ist unerlässlich. In gemeinsamer Front gilt es, diesen Lohnabbau abzuwehren.

Nazi-Schlimmererenz mit der Schwerindustrie

Gien, 26. Oktober. Paul Dortmunder Generalanzeiger“ hielt am letzten Donnerstag der Offener Reichsleiter und kommende Redakteur der „Nationalzeitung“, Paul Heimann, etwa 400 Reichsleiter, Fabrikanten, Direktoren und sonstige Schwerindustriellen zu einer Versammlung geladen. Der Reichsleiter sprach in dieser Geheimkonferenz. In der Einladung heißt es: „Die Versammlung findet in nächster Woche statt. Die Teilnahme ist für alle anwesenden Industriellen und Wirtschaftsführer Pflicht.“

Ein riesiger Autopark vor dem Offener Saalbau feingestaltete die harte Teilnahme der innerindustriellen Arbeiter.

Offenbariger als durch diese Geheimkonferenz zwischen Industriekapitalisten und der NSDAP kann wohl die verbrechereiche Tätigkeit der Nazis im Solde der Schwerindustrie nicht demonstriert werden. Gegen diese immer stärker werdende Front der Herzburger Industriellen und Maschinenbauern hat die ganze wertvolle Kraft in eigener Einheit zusammengefaßt. Der Einheitsfront in Braunschweig folgend, muß der Selbstschutz gegen den Faschismus formiert werden.

Bayerische SAJ-Mitglieder wählen Rußland-Delegierten

Die Sozialistische Arbeiterjugend in Schwabing bei München wählte den sozialdemokratischen Arbeiter Karl Reisinger für die Rußland-Delegation. Außerdem stellten sich noch eine große Anzahl jugendliche und erwachsene sozialdemokratische Mitglieder durch Unterstützung ihrer Delegation. Der Parteivorstand antwortete auf die Delegation des Genossen mit Zustimmung, worauf Reisinger die SAJ verließ, aber vollständig noch im Lager der Gewandwippen blieb.

Seine Delegation ist dadurch nur um so wichtiger geworden. Den SPD-Arbeitern aber wird wieder einmal der Beweis erbracht, daß der Parteivorstand die Wahrheit über Sowjetrußland zu fürchten hat.

Die rote Einheitsfront marschiert

Wichtige Massenversammlung in Braunschweig — SPD-Verbandsratsvorsitzender des Ming-Kong kommt zur KPD — 203 Neuaufnahmen — Vom Reichsbanner und der SPD zur KPD

(Sig. Bericht.) Braunschweig, 26. Oktober. Die Kommunistische Partei hatte zu einer Massenversammlung in die Stadthalle, dem größten Versammlungsort Braunschweigs, eingeladen. 8000 Teilnehmer füllten bis auf den letzten Platz den riesigen Saal.

Unter herzlichem Beifall der Versammlung überbrachte Gen. Schuch den Kampfbrief des 3R der KPD und den persönlichen revolutionären Gruß des Genossen Thälmann.

Ein Sturm der Begeisterung brach los, als die sozialdemokratischen Betriebsräte des größten Braunschweiger Betriebes, des Ming-Konzerns, die Genossen Paul Kroll, Paul Schöffel sowie der parteilose Betriebsrat Hermann Altenhoff auftraten und ihren Eintritt in die Kommunistische Partei erklärten. Sie gaben eine gemeinsame Erklärung ab, die folgendem lautet:

„Die unterzeichneten langjährigen Mitglieder und Funktionäre der SPD, die ihr Leben in den Dienst des Kampfes für den Sozialismus gestellt haben, sind nach langer reiflicher Prüfung zu der Überzeugung gekommen, daß der Kampf für den Sozialismus und die für seinen Sieg notwendige Errichtung der proletarischen Einheitsfront das letzte Kampfbündnis mit der KPD voraussetzt.“

Die SPD dient durch ihre ganze Politik der Erhaltung des kapitalistischen Systems und ist heute die feilsche und härteste Stütze der Bourgeoisie gegen die Arbeit, Brot und Freiheit kämpfenden wertvollen Volksmassen. Ohne die SPD wäre der Kapitalismus auch in Deutschland schon überwunden und wäre der Faschismus heute seine letzte Gefahr, die Leben und Gesundheit der Proletariat bedroht. Die Braunschweiger Ereignisse haben uns gelehrt, daß die proletarische Klasse durch einige Zusammenstöße, durch die Herstellung der proletarischen Einheitsfront eine unüberwindliche Macht darstellt und den Faschismus entscheidend schlagen kann.

Einiger Seelen wurden, als an dem Tag des schicksalhaften Terrors sich die sozialdemokratischen und kommunistischen Arbeiter brüderlich die Hand gegen den gemeinsamen Feind reichten, am Tage der Befreiung unserer ermordeiten Mitmenschen an den Fahnen des Schmers zum gemeinsamen Kampf erneuert und in gemeinsam durchgeführten politischen Massenstreiks die Kraft und Macht der proletarischen Klasse demonstrierten. Wir wollen, daß die Einheitsfront unseres Sieges fester geschnitten wird. Deshalb treten wir heute aus der Sozialdemokratischen Partei aus und

Zum 14. Jahrestag der Oktoberrevolution Große Vorbereitungen zu den Feiern in Mos

In den Oktoberfesten der Sowjetunion werden die wichtigsten Vorbereitungen getroffen. Für Arbeiterorganisationen werden aus den lebhaftesten Städten Estrazüge eingeleitet. Das erste Heft der Zeitschrift die Annahme von Parteimitgliedschaft durch Betriebe.

Die Arbeiter machen besondere Anstrengungen zur Vorbereitung der Feiern. Ein großer Arbeiterkongress der Sowjetunion, der 14. Oktober durchzuführen. Die Arbeiteraktion besteht aus 6 Betrieben auf den Stand der technischen Sicherheit durch Betriebe.

Die Sektion für Volksaufklärung wird durch Schenkungen gründen. 4 Schulen ausstatten und 4000 Ringe zur Schaffung einer Fortbildungseinheit werden. Eine Kolonie und 11 Kindergärten sollen in den Betrieben gegründet werden.

Eine andere Abteilung wird 10 neue Geschäfte und 8 zur Erleichterung der Waren ins Leben rufen. Die Kommunalverwaltung will im Herbst außerordentlich des 13000 Straßens und 20000 Arbeiterunterstützungen plus alle Sektionen des Kanton-Sowjets, 2 R. für Kanton-Wohnung usw. übernehmen ähnliche Verpflichtungen.

Eine spezielle Oktober-Kommission übernimmt die künftige Ausdehnung der Stadt. Danach soll Moskau in bestimmte Bezirke und Straßen eingeteilt werden und dort die mannigfaltigen Probleme künftiger Verwaltung gelöst werden. 3 R. wird auf einen Plan für die Aufbau der Sowjetunion und der fall der kapitalistischen Welt gegenübergestellt. Auf dem Parteitag wird die Vorbereitung des friedlichen Aufbaus der Sowjetunion, auf dem Sowjettag die Rekonstruktion der Stadt Moskau auf der Moskwa (1900) bis zum Gebäude der Kommintern (1917) die internationale Bewegung, auf dem Platz, wo die Erklärerische Hand, die antireligiöse Bewegung.

erklären unseren Eintritt in die Kommunistische Partei. werden aus alle sozialdemokratischen Genossen und Genossinnen Deutschlands: Nötig unserem Beispiel! Schafft unter Führung der KPD unsere siegreiche Kampffront für den Sozialismus Braunschweig, den 25. Oktober 1931.

Paul Kroll, Betriebsratsvorsitzender des Ming-Konzerns, 203 Mitglieder der SPD und Leiter der sozialistischen Presse.

Paul Schöffel, Betriebsratsmitglied des Ming-Konzerns. Mitglied der SPD von 1920 und von 1925 bis heute, in der Zeit Mitglied der USPD.

Hermann Altenhoff, Betriebsratsmitglied des Ming-Konzerns.

(Genosse Kroll ist ferner Parteidelegierter des 3R, Kampfbündnisleiter der SPD und Mitglied des Reichsbanners.)

Die Parteimitteilung viel nach diesem Übertritt der sozialdemokratischen Genossen die Veranlassung zu einem Eingeladenen Angebot für die KPD auf, 100 neue Mitglieder waren bei dieser Massenversammlung. 203 Arbeiter und Arbeiterinnen erklärten ihren Eintritt in die Kommunistische Partei. Wülfcher Tadel erfüllte die Reihenfolge nach der Bekanntgabe des Reichsbanners.

In der Diskussion trat das Mittel der Reichsbannermitgliedschaft als ein Mittel der Veranlassung zu einem Eingeladenen Angebot für die KPD auf, 100 neue Mitglieder waren bei dieser Massenversammlung. 203 Arbeiter und Arbeiterinnen erklärten ihren Eintritt in die Kommunistische Partei. Wülfcher Tadel erfüllte die Reihenfolge nach der Bekanntgabe des Reichsbanners.

Bruno v. Salomon verhaftet

Wie wir erfahren, wurde der bekannte Bauernführer Bruno v. Salomon gestern verhaftet. Die Verhaftung erfolgte, weil Salomon noch eine Strafbefehl erhalten hat.

In Wirklichkeit handelt es sich aber darum, diesen Bauernführer Salomon, um die Abrechnung für den Reichsbannerwertigen Bauern zu schädigen.

Gemeindevahlen in Bulgarien

Sofia, 26. Oktober. Am 1. November haben in Bulgarien die Gemeinderatswahlen in etwa 45 Städten und 550 Dorfgemeinden, d. h. in einem Drittel des Landes, statt. In den Wahlen werden hauptsächlich die Regierungsparteien, die Arbeiterpartei bzw. der Block der Werktätigen und die Demokratische Sozialistische Partei teilnehmen. Die Sozialdemokraten werden nur in wenigen Gemeinden Kandidaten aufstellen.

Die Unzufriedenheit und Erbitterung der Massen in Stadt und Land gegen die Politik der „Bolschewik“-Regierung, die sich in vielen von der Politik Jantows und Tsipjefers unterzeichnet, ist ein höchstes Maß erreicht.

Dies kommt auch darin zum Ausdruck, daß Bauernbund-Organisationen in vielen Gemeinden keine gemeinsamen Wahlen mit den anderen Parteien des „Bolschewik“-Blöckes aufstellen werden. Das 28. der Parteien des „Bolschewik“-Blöckes hat daher eine strenge Anweisung erlassen, die Organisationen, welche separate Kandidatenlisten aufstellen, mit dem Ausschluss aus der betreffenden Partei bedroht.

Der Block der Werktätigen unter Führung der Arbeiterpartei führt den Wahlkampf im Zeichen der Vorbereitung für den 7. November und mit der Lösung „Für Arbeiter- und Bauernrechte“ und sein geltendes Programm. Die Kischinow-Giltschew-Regierung verlor nun durch schärfsten Blatteinsatz, durch Verbot der Wahlpropaganda und der Wahlveranstaltungen des Blocks der Werktätigen die Möglichkeit der revolutionären Massenauflösungserfolge. Die Wahlkampf zu unterbinden. So wurden bereits über 300 Wahlveranstaltungen verboten, die jedoch trotz Verboten in den meisten Orten durchgeführt wurden. Die Polizei ging mit unerbittlicher Brutalität gegen diese Versammlungen vor.

In Kalofer haben die Arbeiter die öffentliche Versammlung des „Bolschewik“-Blöckes übernommen. Darauf kam es zu schweren Zusammenstößen mit der Polizei.

Japanische Bomben verurteilen die Mandchurerei

Wieder zwei Städte durch Bombenangriffe zerstört — Neue Scruppentransporte

Peiping, 26. Oktober. Die Stadt Tsching wurde von japanischen Artilleriegeschüssen angegriffen und schwer beschädigt. Nach den Mitteilungen der chinesischen Blätter werden die Japaner einen Angriff auf Kidingtschun vor. In verschiedenen Teilen Chinas ist japanische Artillerie eingesetzt.

Nach chinesischen Meldungen aus Chertsin haben japanische Flugzeuge am Sonntage Bomben auch auf die Stadt Tsching, eine Eisenbahnstation nördlich von Tschingtschun, abgeworfen.

Dem Verlust des Kommandeurs der japanischen Okkupationsarmee in der Mandchurerei entsprechend, hat der japanische Generalstab die Entsendung weiterer 2000 Soldaten nach der Mandchurerei angeordnet.

Nach japanischem Beispiel schaffen sich auch die Vereinigten Staaten in der Mandchurerei Einflusssphären. Die mit amerikanischen Kapital arbeitende Peiping'er Bank gewährte dieser Tage dem Gouverneur der nordmandchurischen Provinz Tsinghschan eine Anleihe von 4 Millionen Yen unter Verpfändung der Eisenbahnen dieser Provinz.

Die Kantingregierung hat allen Staatsbeamten verboten, an antijapanischen Demonstrationen und Kundgebungen teilzunehmen. Die Kantingregierung, die sich den Anträgen gibt, die nationalen Interessen Chinas gegen das imperialistische Japan zu verteidigen, erfüllt auf diese Weise gefahrlos und unterwürdig die Forderungen Japans.

Trotz der Verhaftung dauert der Streik unter der Führung des revolutionären Streikausschusses fort.

Der neue 4. Akt der japanischen Sozialdemokratie

Sofia, 26. Oktober. Der in Kuden angekommene Parteivorsitzende der Sozialistischen Partei Japans (Kobun Taisaku), Matsuzaki, der sich nach der Mandchurien-Debatte hat, um die dortige Lage zu studieren, gab an die Presse folgende Erklärung ab: „Die Operationen der japanischen Truppen in der Mandchurien sind durchaus nicht zum Schutze der kapitalistischen Interessen durchgeführt. Sie wurden im Gegenteil durch die Revolutionen der Arbeiterklasse in der Mandchurien durchgebrochen. Deshalb unterwerfen wir uns der Forderung, die japanische Regierung solle sich von einem Krieg der Kapitalisten.“

In der Resolution, mit der die japanischen Sozialdemokraten sich — wie wir bereits meldeten — auf den Standpunkt der vollen Unterstützung des Raubkrieges in der Mandchurien stellen, wird erklärt, daß die Fragen der japanischen Aktion in der Mandchurien und in der Mongolei zur „Schicksalsfrage der japanischen Nation“ geworden sind. Wir müssen kategorisch die Internationalisten verurteilen, heißt es in der Resolution, die nur deshalb zum unbedingten Verzicht auf den Schutz der Rechte der Nation aufzurufen, weil diese Rechte angeblich Rechte der Bourgeoisie sind. Die Interessen, die Japan in der Mandchurien verteidigt, seien „vollständig reaktionär“.

In ihrer Resolution erklären die japanischen Sozialdemokraten offen, daß die marxistische Lösung: Proletariat aller Länder vereinigt euch! auf der gegebenen geschichtlichen Stufe jedes realen Inhaltes entbehre. Eine führende bürgerliche Zeitung, nennt den Kriegsbefehl der japanischen Sozialisten, den besten Beweis dafür, daß die Sozialdemokraten die Prinzipien der Sozialdemokratie aufgegeben haben und die Ideen des Sozialismus durchzuführen werden.“

Revolutionärer Streik in Kioto

Kioto, 26. Oktober. Nach Ablehnung ihrer Lohnforderungen traten die Arbeiter einer großen Fabrik in Kioto geschlossen in den Streik, schloßen die elektrischen Leitungen durch und besetzten das Fabrikgebäude. Die heranrückende Polizei konnte die Arbeiter nur mit roher Gewalt und mit größter Mühe aus der Fabrik entfernen.

Erwerbslosentamptag in Wien

Buchige Demonstrationen trotz Verbots

Wien, 23. Oktober. Trotz des Verbots aller Straßendemonstrationen, die für gestern im Namen des österreichischen Erwerbslosentamptages angelegt waren, fanden in Wien eine Reihe von wütenden Straßendemonstrationen statt.

Am Nachmittag gab es in Wien eine Reihe von Arbeitslosenversammlungen, die ausgesprochen besetzt waren. Nach den Versammlungen begannen die Demonstrationen, die bis in die Abendstunden andauerten. Es kam mehrfach zu Zusammenstößen mit der Polizei.

Die geführte Nummer der „Rote Fahne“ wurde konfisziert, da sie zur Durchführung der Demonstrationen trotz Verbot aufgefördert hatte.

25 000 Metallarbeiter streiken in USA

Newport, 23. Oktober. In Lawrence haben 25 000 Metallarbeiter einmütig die Forderung des Gouverneurs, einen 10prozentigen Lohnabbau anzunehmen, verworfen und den Streik proklamiert. Die Bürokraten der American Federation of Labour sind für die Annahme dieses neuen Lohnabbaues.

Die Bürokraten, die gespalten bleiben, werden von 10 000 Streikpolizisten bewacht, um jede Streikbrecherarbeit zu verhindern.

hinder. Vier Streikposten wurden verhaftet und werden mit Deportierung bedroht. Die Forderungen der streikenden Metallarbeiter sind: Rückgängigmachen des Lohnabbaues, feinen Schiedsspruch, Beilegung der Verhaftungen und Anerkennung des Betriebsausschusses.

Die Sowjets auf dem Vormarsch

Schanghai, 23. Oktober. Laut eingetroffenen Meldungen befehligen sich die im Gebiete der Provinz Kiangsi entlassenen Sowjettruppen in der letzten Zeit immer mehr. Man erwartet in der nächsten Zeit die Errichtung von Sowjets im größten Teil des Nachbargebieten der Provinz Hunan.

Die ausländischen Konsuln sind beunruhigt, weil die Sowjets jetzt von den dreien Schichten der Bevölkerung bedeutend mehr als früher unterstützt werden. Sie konstatieren auch eine beträchtliche Beschärkung der chinesischen Armeen, wobei sie darauf hinweisen, daß es der Roten Armee gelungen ist, den Angriff der Truppen der Kantingregierung zurückzuweisen.

Citwinow in der Türkei

ISTANBUL, 23. Oktober. Volkskommissar des Neuen Osttimow ist, einer Einladung der türkischen Regierung folgend gestern zu einem offiziellen Besuch nach Angora abgereist. In seiner Begleitung befindet sich der türkische Vizekonsul in der Sowjetunion Hussein Raghib Bei.

Kommunistische Wahlerfolge in der Schweiz

Basel, 26. Oktober. Am 24. und 25. Oktober fanden in der Schweiz die Wahlen zum Nationalen und Ständerat statt. Die kommunistische Partei stellte in zehn Kantonen, darunter in manchen zum erstenmal, ihre Kandidaten auf. In Zürich wurden für die Kommunistische Partei 147 996 Stimmen abgegeben, was gegen die letzten Wahlen vom Jahre 1928 einen Gewinn von über 27 000 Stimmen ausmacht. Dadurch gelang es der Partei, in Zürich ein Nationalratsmandat zu gewinnen.

In den Kantonen Argau und Sankt Gallen, wo die Partei zum erstenmal kandidierte, gelang es ihr, größere Stimmenanteile für ihre Listen zu erzielen.

In Basel konnte trotz der vereinigten Angriffe der Sozialdemokraten und der Opposition das Mandat gehalten werden, obwohl die Partei Stimmen verlor.

Die genaue Ergebnisse werden erst im Laufe des Tages bekanntgegeben.

Roter Wahlerfolg im Elbisch

Paris, 26. Oktober. Bei den am 18. Oktober stattgefundenen Gemeinderatswahlen konnten die Kommunisten im Oberelsaß einen Erfolg erzielen. Im Kanton Mühlhausen-Süd erzielte die KP. ihre Stimmen auf 1752 gegenüber 641 und im Kanton Mühlhausen-Nord auf 1555 gegenüber 605.

„Aufreizung zur Meuterei“

Berlin, 23. Oktober. Der verantwortliche Redakteur der kommunistischen Tageszeitung „Daily Worker“, William L. Z. wegen Verleumdung von Rädikalen (1) über die Meuterei in der englischen Flotte zu neun Monaten Gefängnis verurteilt worden.

K.OLEKTIV Die letzten Tage von...

Fortsetzung
Copyright by „Die Rote Fahne“.

Die Sache vermißt sich. Zur rechten Zeit tauchen die rechten Leute auf. Der Mostriemagnat aus Amerika fähigt die Verhaftung. Der Mann der Hochkaplerin bekommt seinen Direktorsposten und einen eleganten Wagen. Alles löst sich in Wohlgefallen auf.

Räte ist begeistert. Frey schimpft. „Das war richtiger Querschnitt! Das ist gerade gut genug, uns Proleten die Köpfe zu vernebeln!“

„Wieso?“ fragte Räte. „Das ist doch lustig. Darf man denn bei dir nie lachen?“

„Natürlich. Aber du mußt wissen, daß das nicht stimmt. Dann darfst du sogar darüber lachen. Ist das vielleicht nicht komisch, daß du lachst, wenn die „Revolutionäre“ kommen, und die jungen Leute glücklich zu machen? Wenn du dasselbe machst wie das Mädchen auf der Leinwand, kommt du ins Juckhaus. Wenn du das machst, dann ist das Glück komplett. Nie, danke für Döhl!“

Sie konnten sich darüber nicht einigen. Im Grunde ihres Herzens meinte Räte ja noch, daß in Wirklichkeit gewisse Sachen nicht passieren. Über warum sollte man nicht mal den Alltag überlegen dürfen? Der war doch immer traurig genug.

„Fremder“ brummte Frey. „Ich auch?“ meinte Räte. „Wollen wir... wieviel Geld haben wir denn noch?“

„Was wollen wir... können wir doch bei dir machen.“

Heftigste ihre Wunden aufeinander. Nachdem sie das hindereinander oft gemacht hatten, meinte Räte: „Genug, ich muß jetzt Abendbrat machen. Sonst verhungern wir noch beide.“

Sie ging hinaus. Frey leste sich schmerzhaft aufs Sofa und entfaltete die Zeitung: „Karl-Liebknecht-Haus besetzt — Polizei sucht nach Sprengstoff“. Was war los? Ein paar Leute sollten ja zwei Koffer mit je dreizehnter Jentner Dynamit gefunden haben, das Kommunisten mit der Bahn angefahren haben sollten. Wo? Das wurde nicht gesagt. Wer? Das wurde nicht gesagt. Aber daß es so war, das wurde behauptet, und die ganze Presse brustete es nach. Das Karl-Liebknecht-Haus war besetzt. Wie lange? Tragisch.

Frey brummte. Er kollerte mit der Faust auf den Tisch, daß beimade die leere Blumenvase umgefallen wäre. Dann ging er mit großen Schritten im Zimmer auf und ab. Daß die Polizei ebenwomöglich herein würde wie sonst, das war ihm sofort klar. Aber was die dauernden Hausdurchsuchungen? Na, man konnte sich ja denken.

Wozum würde man mehr bösen und leben. Räte kam wieder mit einem Tischchen und ein paar Tellern auf einem Tablett. „Soll ich Tee kochen?“

„Mir egal, ob das Wasser heiß oder kalt und braun oder farblos ist.“

„Aber, Frey, selbige meinen Tee nicht. Wenn ich ihn kochte, dann schmeckt er bestimmt.“

„Also dann, junge Frau, dann laß in Himmels Namen Tee. Aber bleibe nicht so lange in der Küche. Das ist keine Art und Weise, daß die Frau in der Küche sitzt, wenn der Mann den Salon benötigt. Oder soll ich mitkommen?“

„Im Gottes Willen, in die Küche? Nicht in die Küche! Da wirst du nicht doch die Frau Sängler dauernd zum. Die fängt bloß an zu pöbeln. Ist ja auch schrecklich, wenn ich mal ihre Teller und Weiser abzuge. Kannst du ihr das verzeihen?“

„Kann ich ihr, Räte. Man müßte der allen Ziege mal den ganzen Laden ein bißchen streitpöbeln.“

ihre Arme. „Dadurch seine Feindschaft nicht!“ meinte er in einer Atempause. Dann klappte sie sich wieder, lo mit einem richtigen Sonntagnachmittagsgeschloß. Frey hielt kein Wädel ganz fest. Und dann fragte er: „Warum heißt du denn eigentlich noch hier?“

„Nach doch, daß du in die Küche kommst, damit das Tee... er nicht anbrennt.“

Schließlich dampfte der Tee auf dem Tisch. Frey und Räte lagen auf dem Sofa nebeneinander. Wegen der Gemächlichkeit. Trotzdem dieses schickliche, Wädel eigentlich viel unbecoemer war als ein Stuhl. Aber auf einem Stuhl kann man sich nicht nebeneinander legen.

Auf einem Teller lag ein Ende Jagdwurst. Daneben war der Horzer, der schon richtig ins Rollen kam. Margarine und Brot, für jeden ein Ei und ein bißchen italienischer Salat mit einer Scheibe Gurke drauf.

Frey ließ sich das nicht zweimal sagen. Er langte zu. Mit vollen Händen wandte er sich an seine Nachbarn und lächelte ihr zu, was ihn aber nicht hinderte, einen neuen Bissen in die Gabel zu stecken.

Dann fragte er: „Weißt du, wen ich neulich getroffen habe?“

„Rein, woher soll ich denn das wissen?“

„Die Grete!“

(Fortsetzung folgt.)

Rund um den Erdball

Das Quarzlicht brachte es an den Tag

Altienfälscher-GmbH. aufgefliegen

Ein Berliner Druckereibesitzer und vier Bankhändeln verhaftet

Berlin, 26. Oktober. Einer riesigen Altienfälschung ist die Berliner Polizei auf die Spur gekommen. Sieben Personen, darunter ein Berliner Druckereibesitzer, sind bereits verhaftet. Die Fälscher-GmbH., die über ausgedehnte internationale Beziehungen verfügt, hat mit dem Vertrieb falscher Altienpapiere ungeheure Summen verdient.

Das Haupt des Fälscherkonglomerats war der Druckereibesitzer Johannes Nag, Inhaber der Druckerei Ewald Nag in Berlin, Kurfürstendamm 37. Nag hatte früher für eine spanische Elektrizitäts-Gesellschaft Altien hergestellt. In letzter Zeit wurde der Druckauftrag nicht mehr nach Berlin erteilt. Der riesige Einnahmeausfall scheint Nag auf die Idee gebracht zu haben, die Altienproduktion nun auf eigene Rechnung weiterzuführen und eine größere Auflage dieser Banknoten, die ohne den spanischen Auftrag als Fälschungen gelten müssen, bei den deutschen Banken unterzubringen.

Es gelang dem Buchdrucker Nag, eine ganze G. m. b. H. zu gründen, die sich mit dem Altienhandel befaßt. Sein Hauptbeleg war der Hauptmann a. D. Moritz Wolff, der mit den anderen Freunden Nags, den Kaufleuten David Berlin und Rosenblum bei der Aufdeckung des Schwindels verhaftet werden konnte. Eine weitere Verhaftung liegt bevor.

Eine Berliner Bank, der von dem Schwindelkonglomerat gefälschte Altien übergeben worden waren, hat diese mit 12000

Mark beliehen. Einem in Schöneberg wohnenden Makler wurden die Altien in die Hände gespielt. Dieser übergab sie einer Frau, die eine Pension erkräften wollte und sich um ein Darlehen bei ihm beworben hatte. Die ahnungslose Frau brachte das Altienpapier zu einer De-Dis-Bank, um es dort beliehen zu lassen. Die Bank erndete aber den Betrag mit Hilfe ihrer Quarzlichtprüfung. Nun nahm die Ermittlungszentrale der De-Dis-Banken gemeinsam mit der Kriminalpolizei die Nachforschungen auf.

Von einem der Hauptbeteiligten, einem gewissen Dr. Werner, weiß man bisher nur den Namen. Auch der Mann, dem es glückte, sich die ersten falschen Altien mit 12000 Mark bei einer anderen Bank beliehen zu lassen, ist bisher nur dem Namen nach als ein Kaufmann Rudin bekannt. Die bisherigen Nachprüfungen in der Druckerei Nag haben ergeben, daß noch bedeutend mehr Altien hergestellt worden sein müssen, als bisher festgenommen wurden.

Selbstverständlich legt die Polizei alle Hebel in Bewegung, um vieler unberechtigten Schmutzfutturen der faustlich erantantenen Altienhändeln das Handwerk zu legen. Der Arbeitsschritt dagegen ist es keine Lebensfrage, zu wissen, ob mit „falschen“ oder „echten“ Altien die Produkte ihrer Arbeitstrait verhaftet werden. Sie wird, wenn sie die Betriebe in ihrer Hand hat, die „falschen“ und die „echten“ Altien außer Kurs legen.

Matusa-Hebe immer idiotischer

Ein „geheimnisvolles Telegramm“ faucht auf

Budapest, 26. Oktober. Selbst der bürgerliche und sozialdemokratische Verleumdungsdruck werden in „offiziellen Verleumdungen“ der orthodoxen Polizei die Matusa nachgerade zu idiotisch. Um sich vor ihrem Verstand nicht zu blamieren, beschreiben sie den neuesten, gerade handlichsigen Unfug, den Budapest in die Welt Faust geschlagen haben die Politischen Blut-Geschichte die „ganze Sonntagsgeschichte an neuen Fäden, die im Zusammenhang mit Matusa gefunden sind, gearbeitet“. Angewiesenen Beweise dafür bestehen, daß Matusa über ein „Auftragsgeheimnis“ allein begangen hat, jedoch „kommunizierten Auftragsgeber“ hatte, die ihn mittels eines „geheimnisvollen Telegramms verknüpfen“, kann der richtige Zeitpunkt für diesen oder jenen Eisenbahnanstieg gekommen sein.

Und an diesem lächerlich plumpen Schwindel vom „geheimnisvollen Telegramm“ haben die besten Sozialen Ungarn eine „ganze Sonntagsgeschichte“ Spinulnähigkeit in Kommenheit gebracht die Welt verdammt noch nicht gesehen.

Inzwischen wird Matusa, das willenlose Werkzeug der höchsten Terrorgruppe, im Gefängnis von Tag zu Tag immer. Am Sonntag hat er den Wunsch ausgesprochen, eine Strafarbeit zu leisten zu dürfen. Der Vorfall des Gefängnisbesuch ihm diesen Wunsch erfüllt. Seine Frau hat dem Attentäter vor ihrem Besuch ein Heiligenschild überlangt, das er seiner Hebe aufgehängt hat. In fünf Tagen überlangt die Hebe die Verhaftete vor diesem Bild.

Wer rettet meine drei Kinder

Dieses erschütternde Dokument des gegenwärtig notleidenden Mollencels veröffentlichte am letzten Montag ein Stuttgarter „Tagblatt“ auf seiner Interzonenplattform.

Tausenden von Schwalben

wurde in Wien und Oberbayern das Leben gerettet.

Wer gibt mir Arbeit und rettet dadurch meine 3 Kinder (3 Mon. b. 3 Jahre). Bin Kaufm., 28 J., 1.78, Hochschulbildung, 2 J. Ausl., Engl. u. Franz., in Lebensmitteln, Treuh. und Verw. auch als Geschäftsm. tätig gewes., Bilanzsich. Buchhalter, in Steuer und Lohnwesen, rout. Reisekr. u. Organ. Bin in jede Beschäft. dankb., auch als Hausdiener oder Kohlenräder bei 20 M. Wochen. m. tägl. Kündigung Angebote unter.

Mit ebenso langen wie verlogenen-rührligen Artikeln betete kürzlich die bürgerliche und sozialdemokratische Presse, die Tausende von flugfähigen Schwalben durch Abtransport der Flugzeuge nach Italien gebracht wurden. Wer rettet meine drei Kinder? — rief nun in allerhöchster Not verarmte Familienmutter. Für ganze Lumpsumme 20 Mark er ließ Rohlen schleppen oder als Hausdiener irgendeinem verferteten Paratiten die Schuhe putzen für 20 Mark die Woche! Dabei hat er „Hochschulbildung“, „Bilanzsicherer“ Buchhalter, spricht zwei Sprachen und ist „sonst „frem“ im kaufmännischen Betrieb.

Nur eines ist er nicht. Nämlich ein Klassenkämpfer. Denn er bietet sich zu einem Hungerlohn, dazu noch bei täglicher Kündigung, an. Vielleicht findet sich jetzt so ein „Wohltäter“ der einen anderen Angestellten auf die Straße wirft und bietet er es ja billiger machen will, dafür einstellt. Wo sind die „Notzhilfe“ in den bürgerlichen Interzonenplattform kann keine Hilfe aus dem Elend. Es gibt eben nur einen Ausweg. Und das ist und bleibt der revolutionäre Widerstand.

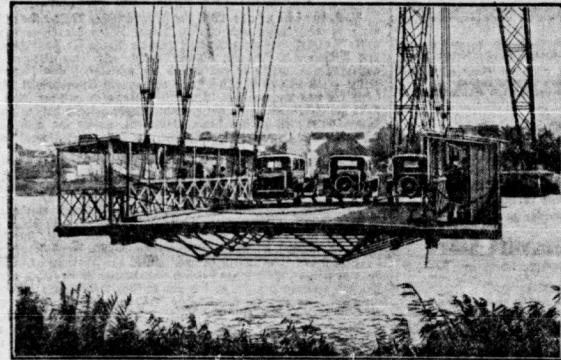
Armen gegen die Reichen.

Rettung für Kranke aus Feuersgefahr



In Amerika wird gegenwärtig eine Neuerung an Krankenhäusern ausprobiert, um die Patienten bei Feuersgefahr rechtzeitige Sicherheit bringen zu können. In den einzelnen Etagen Krankenhäuser sind riesige Metallrohre angebracht, die Boden führen und in denen die Kranken — verpackt in Decken und Matratzen — saugt und sicher ins Freie gebracht werden können.

Verantwortlich: Wilhelm Pantow, Berlin.



Autos schweben über den Fluß

Zur Beförderung von Personen und Automobilen über den Fluß Charente bedient man sich in Rochefort dieses eigenartigen Mittels; quer über den Fluß geht eine Schwebebrücke, die den Verkehr zwischen beiden Ufern vermittelt.

Beweisaufnahme im Lübecker Kindermordprozeß hat begonnen

Calmette kommt nicht nach Lübeck

Weitere Belastung des Angeklagten Altsaedt

Lübeck, 26. Oktober. Zu Beginn der heutigen Montagsoberhandlung im Lübecker Kindermordprozeß verhandelte das Gericht die Entscheidungen über eine ganze Reihe von Beweisunterlagen. Die Vernehmung der bulgarischen Zeuge Dr. Zilwinitsch und Dr. Tschistow-Petroff aus Sofia über das Calmette-Unglück in Bulgarien sowie die Vernehmung von Professor Dr. Calmette, Paris, wurde abgelehnt. Das Gericht will als wahr unterstellen, daß der Ausbruch des Mordes in der auch ein deutscher Vertreter gehörte, und der Calmette-Ausbruch der Pariser Akademie von der „höllischen Unschuldigkeit des HCG.“ überzeugt gewesen sind. Sodann wurde in die Beweisnahme eingetreten.

Bei der Beweisaufnahme wird zunächst Senator Mehrelein eingehend über die Einführung des Calmetteverfahrens in Lübeck vernommen. Die Warnung oder Empfehlung des Reichsgesundheitsamtes liegt in einem Schriftstück von 20 Seiten

nur auf kleinem Raum erfolgt. Dr. Altsaedt habe ihm das HCG-Verfahren als neues Verfahren zur Bekämpfung der Tuberkulose geschildert. Er gab dann weiter über den Bezug einer Kultur aus Paris und über die Beiproduktionen mit Dr. Deyke Bericht.

Senator Mehrelein erklärte weiter, Dr. Altsaedt habe ihm berichtet, daß Zilwinitsch in Lübeck gemacht worden sein. Erst nach der Aufdeckung des Unglücks habe Dr. Altsaedt später zugeben müssen, daß er in dieser Hinsicht „irrtümlich“ eine „Wahnsinn“ gemeint sei. Vor Einführung des Verfahrens hätte er, Mehrelein, die Stellungnahme des Gesundheitsrates des Metzvereins und die Unterrichtung der Öffentlichkeit gefordert. Die entscheidende Sitzung des Gesundheitsamtes sei ohne seine Anwesenheit zu der Überzeugung gekommen, daß es zweckmäßig sei, das Mittel einzuführen.

Ihre beiden Freundinnen ermordet

Mit dem Leichen im Koffer geflohen

Reuherst, 26. Oktober. Frau Ruth Judd, nach der die Polizei seit mehreren Tagen sucht, weil sie im Verdacht steht, ihre beiden Freundinnen, Frau Errol und Frau-leson Samlison, ermordet zu haben, hat sich jetzt den Behörden in Los Angeles gestellt.

Anfang voriger Woche verabschiedete sie und schiffte sich mit zwei Koffern nach Los Angeles ein, um sie sich vor der Polizei verhaftet hielt. In den Koffern fand man die geschnittenen Leichen der beiden ermordeten Frauen.

Seine Frau auf dem Marktplat erschossen

Der Berliner Eggert aus Toppen bei Tappau in Ostpreußen hat seine Frau auf dem Marktplat in Tappau erschossen. Sie hatte sich seit acht Tagen von ihm getrennt, und als er sie durch Zufall sah, erschoss er sie mit dem Jagdgewehr.

Ein Sittlichkeitsverbrechen?

In Lauban wurde aus einem Wassergraben die fast vollkommen entleerte Leiche eines achtzehnjährigen Mädchens namens Schulz gebadet. Die Leiche wurde in Lauban aufgefunden. Die Polizei vermutet ein Sittlichkeitsverbrechen.

Haussuchung

Wie verhältst du dich?

Mit der Aufhebung der Grundrechte der Reichsverfassung, mit der Aufhebung der Unverletzlichkeit der Wohnung ist ein Thema aktuell geworden: Haussuchung! Wie verhältst du dich? Zu diesem Thema gibt Genosse Rechtsanwalt Dorsch in einer lehrreichen erdichteten Broschüre Rathschläge für die richtige Wahrnehmung der Rechte des Staatsbürgers. An Hand von Beispielen werden besondere Fälle dargestellt. Besondere Rücksicht wird genommen auf den Hinweis auf Sicherungsrechte vor der Haussuchung und die Rechtsmittel, die demjenigen zur Verfügung stehen, bei dem eine Haussuchung unter Verletzung der gesetzlichen Vorschriften stattgefunden hat.

Aber der einzelne ist im Kampf um sein Recht machtlos, wenn er sich nicht vereinigt mit der gesamten kämpferischen Arbeiterkraft. So ist auch diese Broschüre ein Aufruf an alle Werkstätten, sich der roten Hilfe anzuschließen und ihren Kampf gegen Rechtsbruch und für die Annulierung aller proletarischen politischen Gesetzens, aller revolutionären Arbeiter und Bauern und aller Opfer der Not und des § 218 zu unterstützen. Berlin. Tribunal. 15 Seiten 10 Pfennig



Nicht vergessen: Wir werben Betriebsarbeiter!

„Was soll das wohl wärn?“ — Eine Antwort auf mehrere Anfragen

Am Mittwoch vergangener Woche veröffentlichten wir den Rahmen der Tabelle, in der mit Hilfe von Ziffern der Stand der Werbearbeit angeigt werden sollte. In dem großen weißen Felde dieses Rahmens waren zwei Männlein zu sehen, und zwar einer im Felde des Unterbezirks Mansfeld und der andere im Felde des Unterbezirks Raumburg. Die Veröffentlichung dieser Tabelle war mit einem längeren Artikel verbunden, in dem zu der Werbearbeit Stellung genommen wurde. In diesem Artikel war unter anderem auch die Bedeutung der Tabelle im einzelnen erläutert. Trotz dieser Erläuterung gab es einige Leser, die wohl die auf diese Tabelle betrachteten, aber den Artikel nicht gelesen haben. Einige dieser Leser richteten an uns Anfragen, was denn nun das große weiße Feld in der Zeitung zu bedeuten habe. Ein Leser stellte folgende Frage:

„Was soll das wohl wärn?“



„Schau da und wundere dich mit...“ — was sich auf den im Felde des Unterbezirks Mansfeld befindlichen Mann bezog.

„Was soll das wohl wärn?“ Diese Frage stellte der Mann, der im Felde des Unterbezirks Raumburg abgebildet war und der sich unentschieden mit der Hand am Hinterkopf kratzte.

Diese Serie der Fragen schloß der Leser mit der Anfrage, wie denn nun die Tabelle bereits am Freitag vergangener Woche beantwortet. Am Donnerstag dieser Woche wegen wir durch erneute Veröffentlichung der Tabelle den veränderten Stand der Werbung erneut bekanntgeben. Bei dieser Veröffentlichung werden wir versuchen, durch klare Erläuterung die in dem einzelnen Interessierten bei der Betrachtung der Werbematerialie zu beobachtenden. Es ist klar, daß die Genossen der Ortsgruppen, die — nicht anders erwarten — ein gutes Werbematerial zu verschaffen werden, alle Bemühungen haben werden, vor Freude zu springen. Die Genossen in den Orten mit schlechten Werbegergebnissen, wo sie nicht verstanden haben, durch eine systematische Vorbereitung der Werbearbeit die Erfolge zu sichern, werden alle Veranlassung haben, in dem Mond zu gucken.

Das Bestreben aller Genossen muß sein, möglichst viele Betriebsarbeiter und Betriebsarbeiterinnen für die Partei zu gewinnen. Die Parteiarbeit muß darüber hinaus dafür Sorge tragen, daß die neu gewonnenen Betriebsarbeiter — und auch diejenigen, die bereits Mitglieder sind, — auf schnellstem Wege zu einer Betriebszelle zusammengeführt werden. Und diese Betriebszelle muß auf dem schnellsten Wege die Arbeit in Betriebe aufnehmen. Die Genossen, die diese Ziele Die Erfolgreichen springen vor Freude

Sie gucken in den Mond



Fünfehn auf einen Schlag — und doch nur kleiner Erfolg

Die kleine Ortsgruppe Pieskau hat der Bezirksleitung an einem einzigen Tage neun Aufnahmen für die Partei zugewandt. Die kleine Ortsgruppe Großgräfendorf hat der Bezirksleitung an einem einzigen Tage 15 Aufnahmen. Scheinbar ein schöner Erfolg. Und doch ist es reiner Schmerzgemüt unserer Werbearbeit muß in den Betrieben und auf den Gassen liegen. Wir haben uns zum Ziele gesetzt, möglichst viele noch im Produktionsprozeß stehende Betriebsarbeiter und Betriebsarbeiterinnen für die Partei zu gewinnen.

Unter den neun Neuaufnahmen in Pieskau und den 15 Neuaufnahmen in Großgräfendorf befindet sich nicht ein einziger Betriebsarbeiter.

Die Genossen in Pieskau und Großgräfendorf sind in all den Orten, in denen die Werbung an der Betriebsfront nach nicht die erforderlichen Schritte gemacht hat, müßen sofort überprüfen, ob die angewandten Methoden richtig sind. Wir erinnern uns in der letzten Nummer unseres Funktionärorgans „Der bolschewistische Ruß“ geschrieben wurde:

„Die ... Voraussetzung für die Erfüllung unserer Werbeziele ist die planmäßige Organisation der Werbearbeit in der Richtung der Gewinnung von Betriebsarbeitern und zur Schaffung von Betriebszellen ... Die Beschaffung von Unterlagen zur Werbung von Betriebsarbeitern im Betrieb, in den Betriebskassen und in ihren Zielungen und Wohnhäusern muß sofort erfolgen. Sympathisierenden-Listen, Adressenverzeichnisse mit genauen Angaben usw. sind unerlässliche Hilfsmittel für eine systematische Bearbeitung von Betriebsarbeitern. Bei dem Aufbau von Betriebszellen, der nach der Bedeutung der einzelnen Betriebe erfolgen soll, ist ebenfalls in einer geeigneten Weise notwendig die sofortige Herstellung von Verbindungen mit einzelnen Parteigenossen oder sympathisierenden Arbeitern, die in dem betreffenden Betrieb beschäftigt sind. Erst durch die Anknüpfung solcher Verbindungen erhalten wir das Material, das zu einer konkreten Bearbeitung des Betriebes, zur Herausgabe von Flugblättern und Betriebszellen, zur Disziplinierung einzelner Gruppen von Betriebsarbeitern, zur Organisation von Betriebszellenversammlungen usw. nötig ist. Nur auf diesem Wege: Massenfächelung an der Werbearbeit, Konzentration der Hauptkräfte auf die Hauptziele — Betriebsarbeiter, Betriebsarbeiterinnen und Betriebszellen — und planmäßige, zähe und konstante Arbeit werden wir die aufgestellten Werbeziele erreichen.“

Mehr „Klassenkampf“-Abonnenten!

Bei der Betrachtung der am Freitag veröffentlichten Tabelle über den Stand unserer Werbearbeit fiel dem aufmerksamen Leser auf, daß die Zahlen, die die Anzahl der neu gewonnenen Abonnenten für den „Klassenkampf“ angeben, relativ am höchsten waren. Daran kann jedoch nicht gefolgert werden, daß der Stand unserer Preiswerbung ein günstiger war. Wir haben im Kommentar dieser Tabelle betont und wiederholen es: Die Ergebnisse auf dem Gebiet der Preiswerbung werden beginnen mit dem 1. September abgeben, wohingegen die Ergebnisse auf dem anderen Frontgebiet erst ab 1. Oktober bezüglich auf diesen Umfang ist es verständlich, daß wir auf dem Gebiet der Preiswerbung scheinbar große Erfolge erzielt haben. Das ist in Wirklichkeit nicht der Fall. In Wirklichkeit ist es so, daß nach den großen Erfolgen im Monat September

die Genossen etwas nachgelassen hatten, so wurden insbesondere nach dem Verleihen des „Klassenkampfes“ im großen und ganzen keine energiegeladenen Bemühungen, neue Abonnenten zu gewinnen, schonen. Schon jetzt und einige andere Ausnahmen befalligen belagert die Regel.

Sicher muß sofort eine Veränderung eintreten! Mehr der Preise der kommunistischen Partei kennend die bereits Gelehrte eines Verbotes. Die beste Abwehr des Verbotes, die beste Verteidigung unserer Presse ist die Verbreitung ihrer Basis. Je mehr Arbeiter, je mehr Verdächtige Abonnenten des „Klassenkampfes“ sind, desto mehr werden sich die Behörden überlegen, ob sie die Klassenkampf-Abonnenten verfolgen. Auch hier kommt es ebenfalls in erster Linie darauf an, Betriebsarbeiter als Abonnenten zu gewinnen!

Hört Mostau!

- Nach dem Novemberprogramm der Fremdsprachenendungen des großen Publikums des Zentralrates der Gewerkschaften der Sowjetunion auf Seite 1304 und des Zentralkomitees auf Seite 20 finden im Monat November um 20 Uhr mittlereuropäischer Zeit folgende Sendungen statt:
1. Sonntag: Wer wohnt in den Städten der UdSSR.
 2. Montag: Die UdSSR zur 14. Jahresfeier der Oktoberrevolution.
 3. Donnerstag: Wochenrundschau.
 4. Freitag: „Moskauer Rundschau“.
 7. Sonnabend: Novemberfeier.
 8. Sonntag: Ansprechen der Delegierten.
 9. Montag: Tag der Sowjet-Betriebe.
 12. Donnerstag: Wochenrundschau.
 13. Freitag: „Moskauer Rundschau“.
 14. Sonnabend: kurze Marxismus-Vorlesung.
 15. Sonntag: Ein Delegierter des Moskauer Sowjets vor unserem Mikrophon.
 16. Montag: Romols Semis.
 19. Donnerstag: Wochenrundschau.
 20. Freitag: „Moskauer Rundschau“.
 21. Sonnabend: Das Reich der Frauen.
 22. Sonntag: Ein Metallarbeiter vor unserem Mikrophon.
 23. Montag: Mit dem Mikrophon durch die UdSSR — Leningrad.
 26. Donnerstag: Wochenrundschau.
 27. Freitag: „Moskauer Rundschau“.
 28. Sonnabend: Mit dem Mikrophon durch die UdSSR — Leningrad.
 29. Sonntag: Mit dem Mikrophon durch die UdSSR — Leningrad.
 30. Montag: Das Sowjet-Steuerwesen.

Wirtschaftspartei löst sich auf

Raumburg. Wie dem „Raumburger Tageblatt“ nur unterrichtet Seite mitgeteilt wird, hat der Vorstand der Wirtschaftspartei der Ortsgruppe Raumburg, in seiner Sitzung am Montag die Stellungnahme beim Reichstagsmitglied bei der Regierungsabstimmung über den Reichstagsbeschluss, aus der Wirtschaftspartei auszuscheiden und die Raumburger Ortsgruppe aufzulösen. Wie aus dem Text weiter folgt, hat die Parteiführung der Wirtschaftspartei beschlossen, sich der Faktion der Deutschnationalen anzuschließen.

Die lokale Ortsgruppe der Wirtschaftspartei hat in einer Mitgliederversammlung einstimmig den Beschluss gefasst, aus der Wirtschaftspartei wegen der Haltung der Reichstagspartei gegenüber dem Kabinett Brüning auszuscheiden. Sie hat die Mitglieder der Reichstagspartei aufgefordert, ihre Kandidaten zurückzuziehen und die Raumburger Ortsgruppe mit dem Namen „Nationale Wirtschaftspartei“ weiter zu betreiben. Die übrigen Ortsgruppen des Wahlkreises Halle-Merseburg werden in dem Beschluss gebeten, sich diesem Schritt anzuschließen.

Angeht dieses Zusammenbruchs der Wirtschaftspartei gilt es ganz besonders den Mitgliedern aufzuklären. Die Kommunisten müssen es verhindern, daß die Wirtschaftspartei mit neuen Kandidaten zu den Wahlen aussteht. Sie müssen mit ihnen diskutieren und ihnen ihre Verbundenheit mit der Arbeiterschaft klar machen. Die kleinen verbleibenden Mitglieder können sich an die Arbeit für den Freiheitskampf des Proletariats gewöhnen werden.

Rechtlich. Explosion in Ratshof. Beim Versuch, Bohrerbohrer in einem Falle zu erwidern, ereignete sich im hiesigen Ratshof eine Explosion. Glimmerwolke wurde niemand verletzt. Der Borfall hatte viele Neugierige angezogen.

14 Betriebsarbeiter in Bitterfeld

Von der Werbearbeit am Sonntag meldet die Unterbezirksleitung Bitterfeld folgende Ergebnisse:

Bitterfeld: 20 Mitglieder, davon 6 Betriebsarbeiter, 2 „Klassenkampf“-Leser.

Gründersdorf: 15 Mitglieder, davon 2 Betriebsarbeiter, 1 „Klassenkampf“-Leser.

Oberrain: 1 Betriebsarbeiter, 1 „Klassenkampf“-Leser.

Oberrain: 1 Erwerbsloser.

Oberrain: 1 Erwerbsloser.

Schönberg: 2 Betriebsarbeiter, 1 Erwerbsloser.

Schönberg: 1 Betriebsarbeiter, 1 Erwerbsloser.

Grube Hermine: 10 RWD-Aufnahmen.

Grube Hermine: 4 RWD-Aufnahmen.

Grube Hermine: 4 RWD-Aufnahmen.

Grube Hermine: 45 Mitglieder, davon 14 Betriebsarbeiter, 9 „Klassenkampf“-Leser.

Wagen Sie einmal

Ihren Zigaretten-Händler, welche die beste 3 1/2 Pfg. Zigarette ist. Er wird Ihnen bestimmt **CLUB** nennen, weil **CLUB** volles Format und — sachlich gesprochen: „macedonisch-weiche Provenienzen“ hat, oder, wie der Raucher sagt: Sie schmeckt wunderbar und — kratzt nicht!



Weißenfels

Weißenfels Dampf-Konfektbäckerei färbt reinigt wäscht

Trinkt die gute Milch aus der Central-Molkerei Weißenfels-Zorbau Arbeiter besucht den Film-Palast

Neustadt - Seifenhaus Pantoffel-Central-Merkur

Herren-Bekleidung kaufen Sie am billigsten bei Atlas

Cieciolka-Gladthof Därme / Leber u. Gewürze

Motorräder aus Nürnberg Mitglieder der Konsumvereine

Wollt ihr gut und billig Messow & Waldschmidt in Zeit laufen!

Forderung nat'lich immer jeden gut bedient

Händlerbörse Farben und Lacke Kühnert & Co.

Schützenhaus Jeden Sonntag B.A.L.L.

Für Schuhe nur Flatows Schuhquelle

A. Hellingner Modewaren u. Konfektion

Zuerst zu Hart Größtes Textilhaus von Zeitz

Herren- und Damen-Friseur Albert Feyer

Alfred Pretzschner Brot- und Feinbäckerei

Hauschlahtenes und Gemischwaren

Schuhhaus

A.-K.-W. Briketts sind billiger

Vauchstädt

A.-K.-W. Briketts sind billiger

Leipziger Str. 120

Arbeiterfrauen

Strähle

Brillen-Winkler

Strümpfe, Trikotagen, Wollwaren

Franz Wirth, Rohmarkt 1

Strümpfe, Trikotagen, Wollwaren

Markt-Drogerie

Konsum Verein Bockwitz

Sachse & Co

Hamburger Kaffee Lager

St. Michaels Klause

Klosterkeller

Hombg. Fischhalle

Frickes Sämereien - Futtermittel

Thalheim

Wittmer's Land- u. Roggenbrot

Fleischerei Hiller

Prima Fleisch und Wurstwaren

Textilgeschäft „zur billigen Quelle“

Max Zirstein

Carl Reiter

Albert Roch

Robert Penndorf

Vad Dürrenberg

R. Rauschenbach

G. Siegmeier

Soth. Sothen Kernleder

Thams & Garls

Bruno Riedeberger

Markt-Drogerie

Konsum Verein Bockwitz

Bäckerel Claus

J. G. Glaubig

Fritz Jacob

Robert Jahn

Mischwarengeschäft

Kauf bei Louis Arndt

Roschlächterei

Bau- u. Möbelfabrikerei

Adolf Krause

Schubhaus Ferdinand Beyer

J. u. F. Hampe

Schuhhaus Neumann

Erich Haase

Hamburg

Geht für die rote Hilfe!

Weinstuben „Zum Künstlerkeller“

Trinkt Milch aus der Molkerei Freyburg!

Verlangt

Kurt Gräber

Hugo Franke

Ewald Schwarze

Kurt Teiling

Reinh. Lauerbach

Pa. Fleisch- u. Wurstwaren

Reich. Lauerbach

Pa. Fleisch- u. Wurstwaren

Reich. Lauerbach

Pa. Fleisch- u. Wurstwaren

Emil Bünsch

Karl Nowack

Wiedebach bei Weißenfels

„Schützenhaus“

„Schützenhaus“

Lebensmittelgeschäft K. Motz

Lebensmittelgeschäft K. Motz

Lebensmittelgeschäft K. Motz

Lebensmittelgeschäft K. Motz

Lebensmittelgeschäft K. Motz

Lebensmittelgeschäft K. Motz

Lebensmittelgeschäft K. Motz

Lebensmittelgeschäft K. Motz

Lebensmittelgeschäft K. Motz

Lebensmittelgeschäft K. Motz

Lebensmittelgeschäft K. Motz

Lebensmittelgeschäft K. Motz

Lebensmittelgeschäft K. Motz

Lebensmittelgeschäft K. Motz

Lebensmittelgeschäft K. Motz

Carl Große

Friedrich Barthold

Hermann Otto

Gasthaus „Deutsches Reich“

Willy Lehmann

Elternroda

Bruno Peritz

Ernst Preußer

Otto Bertram

Settstedt

Haus- und Küchengeräth

Arthur Fritzsche

Molkerei Produkte

Schwanen-Apotheke

Ammendorfer Schokoladenhaus

Zentral-Molkerei Ammendorf

Möbel

Richard Gabler

Herren- und Damen-Frisiergeschäft

Walter Böhme

Einzel

Ergebnis

Bei der

Ergebnis

Bei der

Ergebnis

Bei der

Ergebnis

Bei der

Ergebnis

Bei der

Ergebnis

Bei der

Ergebnis

Bei der

Ergebnis

Bei der

Ergebnis

Bei der

Ergebnis

Rote Einheitsfront in Mansfeld

So wie bisher kann es nicht weiter gehen - Mansfeld will leben, deshalb wird es kämpfen!

Wolfschacht.

Lohnabschlag.

377 Roter Kumpel
Forderungen

Name: _____

Zahltag: **19. - 26. 7. 1931**

RM

Beim Empfang zu zählen!

Oh. 1000-

Nachstehend die Abschrift von einer amtlichen Bescheinigung über den Monatsverdienst eines Kumpels vom Messingwerk für den Monat August 1931:

„Bruttoverdienst in 13 Schichten 71,37 M. Davon die Abzüge ab 18,06 M. Verbleibt Netto-Monatsverdienst 53,31 Mark.“

Von diesem Betrag geht noch die Krisensteuer ab. Immer weniger Lohn und immer mehr Schufterei - das ist die Linie der Mansfeld-Aktionäre und ihrer sozialfaschistischen Gehilfen in den Gewerkschaftsbüros. Hier einige Beispiele aus den Berichten unserer Arbeiterkorrespondenzen:

Wolfschacht: Bei einer Kameradschaft (Müller) von sechs Mann wurden vor den Feierschichten 10 Tonnen gefüllt. Jetzt bei vier Mann 12-13 Tonnen. Beim Schiefer waren bis vor kurzem drei Mann und füllten 28-42 Wagen Berge. Dieselbe Leistung wird jetzt von zwei Mann verlangt.

Bliehhütte: Schmelzer und Gehilfen vor den Blieflöfen waren früher drei Mann, jetzt zwei Mann, die noch Nebenarbeit verrichten müssen. Die Belegschaft ist um 100 Mann verringert, aber dieselbe Produktion.

Krughütte: Nach der Berechnung des Direktors Reimann ist das Abräumen der Schlackengruben so berechnet, daß ein Mann statt früher 5, jetzt 7,5 Gruben schaffen muß. Die Fahrer warten drei bis vier Stunden, ehe sie anfangen können zu arbeiten und so liegen sie 11-12 Stunden auf dem Bau. Der SPD-Betriebsratsvorsitzende Bauer kündigt sich einen Dreck darum. Auch das Steinfahren ist eine Menschenhölle. An eine Reparatur der Gleise und Wegen denkt die Betriebsleitung nicht. Entlassungen und für die Uebriggebliebenen Mehrschufterei - das ist das Motto der Verwaltung.

So wie bisher geht es nicht weiter. Darüber gibt es keine Meinungsverschiedenheiten. Also: ob Kommunist, ob Sozialdemokrat, ob gewerkschaftlich organisiert oder nicht - wer Kumpel in Mansfeld ist, den drückt die gleiche Not, der hat den gleichen Feind: das Unternehmertum und seine sozial- und nationalfaschistischen Lakaien. Schließt die Einheitsfront in den Betrieben! Wählt Kampfausschüsse! Vorwärts unter Führung der RGO!

65 Tausend Mark Jahresgehalt erhält der Generaldirektor Stahl. Das sind 5417 Mark pro Monat und 180 Mark pro Tag.

18 Tausend Mark hat das Grundstück gekostet, das sich der Bezirksleiter des Bergbauindustriearbeiterverbandes, Cottper, bauen ließ.

Die faulen Eier der Bonzen

Die Stahlhelm-Faschisten peitschen den Lohnraub mit durch

Die Spekulation der Gewerkschaftsführer, die Mansfelder Kumpel machen die ungeheuren Verbrechen des letzten Jahrzehntes so schnell wie möglich vergessen, gehen nicht in Erfüllung, im Gegenteil, die Diskussion wird in den Betrieben von Tag zu Tag lebhafter. Schon letzter Neidung durch, daß im Laufe des Monats November neue Entlassungen vorgenommen werden sollten, und die Herren Betriebsleiter sprechen davon, daß einige Arbeiter in Frage ständen. Betriebsleiter machen müssen! Die Anweisungen „von oben“ drängen auf die strengsten Sparmaßnahmen!

Kollau beschäftigt sich das, was die Revolutionäre Gewerkschaftsopposition auch zu dieser letzten Lohnbewegung sagte. Doppelt und dreifach verraten sind wir Mansfelder Arbeiter.

Es ist garobow ein Sohn, alle die Gewerkschaftsbonzen sind eine Begründung für ihre jüngsten Verrat, für ihre letzten Verbrechen sind.

Die Bonzen des Direktors Stahl, die in den Gewerkschaftsbüros des RGO und des Bergbauindustriearbeiterverbandes und in den Betriebskommissionen sitzen, verziehen sich jetzt hinter den Stahlhelm. Die Bonzen erklären, daß sie sich für den Lohnraub entscheiden mußten, weil das das „kleinere Übel“ sei. Die Stahlhelmer hätten die Wahl gehabt, von sich aus der Mansfeld-WG entgegenzukommen, die Stahlhelmer seien gewillt gewesen, bei Scheitern der Lohnabschlüsse einen sogenannten Betriebsrat mit der Mansfeld-WG, Markt abzufürchten.

Um die Betriebsleitungen von der Arbeiterhaft abzuhalten, die durch einen Verleumdung der Stahlhelmer gekommen wären, hätten sich die Betriebsräte veranlaßt gesehen, doch lieber dem zehnjährigen Schachbau zuzustimmen, weil das denn doch die geringere Lösung gewesen ist.

Mit dieser Argumentation, die von den reformistischen Bonzenkonventen in den Betrieben folgerichtig wurde, sind die Betriebsleitungen nicht weit gekommen. Die Kumpel erklärten zu den Redensarten:

„Das sind denn doch zu faule Eier; die hinter diese Meilen gegen den Wind. Wenn uns das die Sauer, Wolffman und Konforten selber zeigen würden, dann würden wir den Durcheinander aber ganz gehörig beimischen!“

Diese Arbeiterkorrespondenz bemerkt wohl zur Genüge, daß die Zeiten vorbei sind, wo die Arbeiter den Gewerkschaftsbürosrateten noch etwas glauben. Aber mit der Bestätigung, daß den Gewerkschaftsbürosrateten nicht über den Weg zu irren ist, kommen die Mansfelder Kumpel nicht weiter. Gegen Lohnraub und Bonzenraub ist geschloßenes Handeln notwendig. In jedem Betriebe müssen Kampftagungen gewählt werden, und vor allen Dingen soll jeder Schicht und jede Hütte, in jede Abteilung ihre Delegierten entsenden.

1. Einheitskonferenz der Mansfelder Arbeiter am Sonntag, dem 1. November in Eisleben.

Die Einheitskonferenz muß geladnet werden. Sozialdemokratische Arbeiter, freie Gewerkschaftler und nationale Arbeiter müssen alle den gleichen Hunger. Ueber alle politischen Meinungen hinweg liegt der Kampf gegen weiches Geld und furchtbare Not auf der Tagesordnung.

Schließt die rote Kampfeinheit im Mansfelder Hungerland!

Auch die Angestellten und Beamten

„A.“ Bei den Diskussionen mit Angestellten und Beamten der Mansfeld-WG kommt eine große Unklarheit dieser Schichten zum Ausdruck. Niemand hält sich auf seinem Posten so richtig fest, wie denn das der Gehaltsstab das übrige dazu getan. Der Kampf des kapitalistischen Systems ist zu offensichtlich geworden. Die Angestellten verlangen die Politik der Revolutionären Gewerkschaftsopposition. Trotz der Spitzel einzelner Südwärter der Mansfeld-WG verlangen Angestellte, natürlich sehr vornehmlich, Brotpfeiler und einfindliches Material zur Betriebsopposition. Ueber die Gewerkschaften diskutieren die Angestellten und Beamten ebenfalls, und zwar nicht mehr so wie früher, wo sie er-

härten, daß Rußland ein rüchthändiges Land sei und daß von da nichts Gutes kommen könne. Heute legen sie ein, daß die bürgerliche Presse, und vor allem auch die sozialdemokratische, sie irreführt hat. Sie begreifen, daß das System des kapitalistischen Aufbaus das einzige System ist, was überhaupt den Massen Arbeit und Brot geben kann, daß es ein System ist, für das sich zu kämpfen lohnt.

Schon sehen die Degradierungen der Angestellten und Beamten ein, und der Druck auf sie wird immer härter. Schaffen wir die Einheitsfront auch mit diesen Schichten, die genau so von Proletariat gehören wie der Kumpel in der Grube und der Hüttenmann. Arbeiter und Angestellte müssen sich gegen Lohn- und Gehaltsraub wehren. Alles Duden hilft nichts. Der Kampf ist der einzige Ausweg.

Erwerbslose helfen Streik organisieren

„A.“ Als Erwerbslose haben wir das größte Interesse an den Kämpfen in den Mansfelder Betrieben, und viele Betriebskollegen wissen auch, daß sie sich auf uns Erwerbslose bei einem Kampf verlassen können. Uns fällt es gar nicht ein, den Streikbrecher zu spielen. Es ist volle Verleumdung, wenn die Gewerkschaftsbürosrateten und ähnliche Leute behaupten, daß bei einem Kampf der Mansfelder Arbeiter Hunderte von Erwerbslosen nur darauf warten, in die Betriebe hineinzukommen, ganz gleich zu welchen Bedingungen!

Die Vergangenheit hat gelehrt, daß wir Erwerbslosen nicht zum

Streikbrecher wurden, wohl aber außer einigen Stahlhelmen und Nazis eine ganze Reihe gewerkschaftlich organisierte Arbeiter!

Die Bonzen haben den Streikbruch organisiert, und die Betriebskollegen, Kameraden, waren es, die als erste mit ihrer Garde in die Betriebe rückten. Der Mansfelder Streik wurde abgebrochen infolge des organisierten Streikbruchs der Bürokratie und des ungeheuren Einflusses des bürgerlichen Maschinapparates.

Nach dürfen manchen Kameraden in Erinnerung sein die Worte, die unorganisierte Mansfelder Arbeiter den zuerst in die Betriebe Einfindenden ausriefen:

„Gewerkschaftlich Organisierte, merdet nicht zu Streikbrechern an uns Inorganisierten!“

Diese Äußerungen sind gefallen vor dem Mansfeld. Freilich ist es damit nicht gemeint, daß alle Organisierten zu Streikbrechern wurden, sondern nur die Gruppen, die extra den Bonzen zuliegengeholt wurden, um beizugehen anzufahren, um dem Streik das Genick zu brechen. Erst als die Betriebskollegen sahen, daß die Front zerbröckelt war, erst dann brachen sie den Kampf ab, erst dann führen sie reiflos in die Betriebe ein.

Wir Erwerbslosen wollen genau, man führt uns die Interessengruppen, um weiteren Lohnraub in den Betrieben vorzunehmen. Stehen doch die Regelungen heute auf dem Standpunkt: Wenn wir nicht die Erwerbslosenunterstützung herbeibringen, dann kann es notkommen, daß die Betriebsarbeiter nicht mehr verdienen als die Erwerbslosen an Unterzahlung erhalten.

Die Hungerlöcher bei der Mansfeld-WG liegen freilich noch über den Unterzahlungen der Erwerbslosen, aber das ist für die Betriebsarbeiter kein Trost. Sie müssen erkennen, daß sie in das furchtbare Elend hineingekickt. Wir Erwerbslose üben Solidarität mit den Betriebskollegen; ja, wir sehen ihnen im Kampfe bei, wir helfen den Streik organisieren, wir helfen den Streik durchzuführen. Schaffen wir die enge Kameradschaften, helfen wir bei der Mobilisierung der Betriebe von außen! Es muß klappen. Der Mansfelder Kumpel will sich gegen Lohnraub wehren, er wird mitmachern in den kämpferischen Reihen des proletarischen Systems ein Ziel setzen, Sturz des kapitalistischen Systems, Aufbau eines freien sozialistischen Deutschlands.

Mansfeld - Kumpel, reihe dich ein!

Deine Partei: die Kommunistische Partei! - Deine Zeitung: der „Klassenkampf“!

Das kapitalistische System tracht in allen Tugenden. Die Gewalttäter können nur ein Mittel - der Regierungen des Klassenkampfes. Der Kapitalismus wird niemals mehr in der Lage sein, den Wertigen Arbeit und Brot zu geben.

Die Kommunistische Partei ist die Führerin der Arbeiterschaft und der gesamten wertigen Bevölkerung im Kampfe gegen Not und Elend, im Kampfe für den Sozialismus.

Die Kommunistische Partei kann nur siegen und Erfolge erzielen, wenn die Arbeiter in den Betrieben, die Angestellten, Beamten, das gesamte Volk hinter seiner Partei steht, wenn die kühnsten und opferfreudigsten Volksgenossen aktive Mitglieder werden.

Die Kommunistische Partei im Bezirk Mitteldeutschland befindet sich zur Zeit in einer großen Werbekampagne. Das wichtigste Ziel dieser Werbekampagne ist, möglichst viele Betriebsarbeiter und Betriebsarbeiterinnen in die Reihen der Partei einzugliedern.

Jeder Betrieb eine rote Hochburg!

Mansfeldkumpel, du mußt mitkämpfen, auch deine Kraft wird gebraucht, auch auf dich kommt es an!

Es heißt die kommunistischen Betriebskollegen in den Gruben Mansfelds, je besser diese Betriebskollegen im Interesse der Gesamtgewerkschaft arbeiten, desto weniger werden die Mansfeldaktionäre und die kapitalistischen und sozialfaschistischen Gewerkschaftsbürosrateten die Möglichkeit haben, die Wälder abzubauen, desto näher der Tag, an dem die Mansfeld-Bergarbeiter erfolgreiche Kämpfe für Erhöhung ihrer Hungerlöhne führen werden. Desto näher der Tag, an dem endlich einmal nicht die Aktionäre, nicht der Generaldirektor Stahl den Produktionsgang und die Arbeitsbedingungen bestimmen werden, sondern die Belegschaften selbst!

Mansfeldkumpel, jagere nicht! Auf die Dauer kannst du bei deinem Hungerloch das nicht leben. Sehr bald wirst du vor der Frage stehen, ob du kampfmäßig mit deinen Kindern verhungern müßtest, oder dich aufreißt und für die Verteidigung deines Lebens um Hilfe, Trefte sofort, ohne zu zögern, die Vorbereitungen zur Führung erfolgreicher Kämpfe.

Mansfeldkumpel, du bist in den letzten Tagen und Wochen gesehen, wie die Führer des Stahlhelms und der NSDAP, die Führer der freien Gewerkschaften und der SPD nicht daran dachten, deinen Lohn vor dem Angriff der Aktionäre zu verteidigen. Diese Volkstheurer haben in freier Vereinbarung einem Lohnraub von 10 Prozent zugestimmt.

Es gibt nur eine Partei, der du dich anschließen mußt, das ist die kommunistische Partei. Sie ist nicht nur eine Zeitung, die sich rüchthältig für deine Interessen einsetzt, das ist der „Klassenkampf“.

Im Verlauf der großen Werbekampagne, die die Kommunistische Partei in Deutschland durchführt, werden mehr als hunderttausend Arbeiter und Werftarbeiter der Partei des siegreichen Sozialismus beitreten.

Auch du mußt dich melden!

Am Sonntag, 1. November, Einheitskonferenz des Mansfelder Landes in Eisleben. Wählt überall Delegierte!

Kleinpächter in Not

Ein Kleinpächter, der vor einigen Tagen gemungen war, sein Land abzugeben, weil er die Pacht nicht mehr aufbringen konnte, schreibt uns:

„Der Gutsbesitzer, von dem ich das Land gepachtet habe, fordert von mir die sofortige Bezahlung der Pachtsumme von 24 Mark. In seinem Schreiben meint er, daß ich im Koffate durch Hilfsarbeit bei der Ernte das notwendige Geld verdienen könnte. Auch behauptet er, daß der Erntertrag von dem gepachteten Land mich in die Lage versetzen würde, die Pacht zu bezahlen. Zu dieser Behauptung ist folgende Tatsache: Ich bin Wohlfahrtsarbeiter und erhalte monatlich 12 Reichsmark Unterstützung mit Frau und 3 Kindern. Zwar nehme ich mietfrei, doch bin ich bereits bei der Befreiung meiner Wohlfahrtsunterstützung bedrückt. Vom 10. Juli bis 1. September lag meine Frau im Krankenhaus. Es war mir beim besten Willen nicht möglich, das Pachtgeld zu erbringen. Meine Ernte habe ich sofort verkauft und mit dem Gelde die Schulden bei meinen Gutsbesitzern beglichen.“

Die Aufsicht beharrt seines Kommentars. Man spricht viel von der Hilfe für die notleidende Landwirtschaft, doch die Kleinpächter sind damit nicht gemeint. Geholfen wird den Großagariern. Um die Kleinpächter kümmert sich nur die kommunalistische Partei, die ihnen hilft, den Kampf zu organisieren.

Merseburg-Querfurt

Die Bonzen in der Klemme

H. A. Merseburg. Der Zentralverband der Arbeitssinnlichen hatte die Rentner zu einer Vorkonferenz am 24. Okt. in „Quelle“ zusammengezurufen. Ein fesselndes Referat des Vertreters des ZV leitete die ganze Sitzung und schloß mit dem Hinweis auf die Gefahren der Weltwirtschaft. Die Aufsicht beharrt seines Kommentars. Man spricht viel von der Hilfe für die notleidende Landwirtschaft, doch die Kleinpächter sind damit nicht gemeint. Geholfen wird den Großagariern. Um die Kleinpächter kümmert sich nur die kommunalistische Partei, die ihnen hilft, den Kampf zu organisieren.

Merseburg-Querfurt

Die Bonzen in der Klemme

H. A. Merseburg. Der Zentralverband der Arbeitssinnlichen hatte die Rentner zu einer Vorkonferenz am 24. Okt. in „Quelle“ zusammengezurufen. Ein fesselndes Referat des Vertreters des ZV leitete die ganze Sitzung und schloß mit dem Hinweis auf die Gefahren der Weltwirtschaft. Die Aufsicht beharrt seines Kommentars. Man spricht viel von der Hilfe für die notleidende Landwirtschaft, doch die Kleinpächter sind damit nicht gemeint. Geholfen wird den Großagariern. Um die Kleinpächter kümmert sich nur die kommunalistische Partei, die ihnen hilft, den Kampf zu organisieren.

Sind Erwerbslose keine Menschen?

H. A. Kämmerich. Es ist ein Skandal, wie die Anträge der Erwerbslosen in unserer Gemeinde behandelt werden. So hatte vor kurzem der Erwerbslose H. D. einen Antrag gestellt, ihm den Betrag von 20 Mark zum Kauf einer Kinderbettstelle zu bewilligen. Dieser Antrag wurde abgelehnt, und zwar mit der Begründung, der Erwerbslose hätte sich die Bettstelle bereits selbst gekauft. H. D. einen weiteren Antrag stellte, wurde auch dieser abgelehnt. Als Begründung für die Ablehnung wurde auf den Umstand hingewiesen, daß der Erwerbslose ein Vorkauf hätte. Dabei war dieses Vorkauf bei dem Kollegen H. D. lediglich zum Zweck der Reparatur, wofür er von einem Freund einige Kartons erhalten hatte. Wir empfehlen dem Gemeindevorsteher und auch der Erwerbslosenkommission nicht alles zu glauben, was ihnen manchmal zugetragen wird. Schließlich sind die Erwerbslosen auch Menschen, die Anspruch auf ein menschenwürdiges Dasein erheben. Aus Liebermut wird bestimmt feiner von ihnen einen Antrag auf Unterstützung stellen.

Frauen in die Front!

H. A. Wehlich. Hier sprach in einer öffentlichen Frauenversammlung die Genossin K. G. von den Aufgaben, die Frauen bei der begreiften Zustimmung aller Anwesenden. Die Vorkonferenz der Erwerbslosen in unserer Gemeinde wurde am 24. Okt. in „Quelle“ zusammengezurufen. Ein fesselndes Referat des Vertreters des ZV leitete die ganze Sitzung und schloß mit dem Hinweis auf die Gefahren der Weltwirtschaft. Die Aufsicht beharrt seines Kommentars. Man spricht viel von der Hilfe für die notleidende Landwirtschaft, doch die Kleinpächter sind damit nicht gemeint. Geholfen wird den Großagariern. Um die Kleinpächter kümmert sich nur die kommunalistische Partei, die ihnen hilft, den Kampf zu organisieren.

Kampfbekämpfung der Mieter in Seeden

Eine Mieterversammlung der Bewohner der Gemeinde Seeden in Seeden (Saalfeld) führte den Beschluß, der Gemeindevorwaltung die Forderung von 25 Prozent Mietsteigerung zu unterbreiten. Ein entsprechender Antrag der kommunalistischen Gemeindevorstellung gelangte in der Sitzung der Gemeindevorstellung zur Annahme. Der Gemeindevorsteher weigert sich jedoch, diesen Beschluß durchzuführen und die Mieter für die 25 Familien der Gemeindevorstellung herbeizuführen. Die Mieter haben deshalb beschlossen, am 1. November bis zur Durchsetzung ihrer Forderung in den Mieterstreik zu treten.

Weißenfels-Zeit

H. A. Deuben. In der kommunalfunktionär-Konferenz der SPD, die am Sonntag, dem 11. Oktober, in Deuben stattfand, hat es einen unheimlichen Kampf gegeben. Franken, Zeit, referierte über die weitere Isolierung der Brauning-Politik. Ein Teil der Funktionäre war natürlich mit diesen Ausführungen nicht einverstanden. Diese Funktionäre melde sich dann auch in der Diskussion zu Wort. Ein Mitarbeiter übernahm die Leitung der SPD und schloß zu machen mit der Isolierung der Brauning-Diktatur wurde einfach von Franken nicht zugelassen. Die Funktionäre

Sozialdemokraten fordern Steuererhöhung

Gleichzeitig fordern sie Lohnabbau — Nur die Kommunisten vertreten die Interessen der Beständig

H. A. Riebold. Vergangene Woche fand wiederum eine Gemeindevorstellung der Sozialdemokraten in Seeden statt. H. A. Riebold erläuterte den ungenügenden Arbeitsmarkt. Die Ausbalancierung geschah teilweise durch den Wertfall der Waren. Der Etat folgte vor

nominaler Erhöhung der Bürgersteuer um 100 Prozent, Erhöhung der Biersteuer von 3,75 auf 5 Mark pro Tonne, Kürzung des Schulgelds und des Zuschusses für Wohl-

Darüber hinaus gab es eine Anhörung für die Gemeindevorsteher, den Abbau der Entschädigung für die Handarbeitslehrerinnen und Einführung der Biersteuer für die Gemeindevorsteher ohne Lohnausgleich vor. Das war für die Arbeit eines Sozialdemokraten! Unter Genosse Zunkel protestierte gegen diese Sparmaßnahmen und sprach sich für die Erhöhung des Etats aus. Die Sozialdemokraten hätten sich in Seeden. Der Etat wurde gegen die Stimme unserer Genossen angenommen.

Im Punkt Vertriebes war es ausreichend für Sozialdemokraten

ihre Gemeindevorsteher H. A. Riebold, der als Arbeiter der „Kommunistischen Partei“ auf der SPD-Berliner Tagung in Berlin war, der der Antrag stellte, den Lohn des Gemeindevorsteher um 10 Prozent abzubauen. Er behauptete alle seinen Antrag mit dem Hinweis, „in dieser schweren Zeit muß alle Jenseits lassen, und er jecht nicht ein, weshalb man den Gemeindevorsteher schenken sollte.“

Widerum war es unser Genosse Zunkel, der ganz energiegeladene sozialistische Antrag protestierte und auf die unzureichende Entlohnung des Gemeindevorsteher hinwies. Er behauptete, daß der Gemeindevorsteher einen großen Familienstand hat und deshalb die Hilfe der Bundesgenossen für die Arbeiter der Gemeindevorsteher wurde mit allen gegen die Stimme unseres Gemeindevorsteher beschlossen.

Arbeiter, Beständige, es gibt nur eine Partei, die die Interessen vertritt, das ist die kommunistische Partei!

SPD-Amtsvorsteher für rote Einheit

In der in Passendorf stattgefundenen Gemeindevorstellung fanden an der Tagesordnung in der Hauptsache, die Bewilligung von Kopien, kartierten stellung und Schärfe. Bei der Beratung dieser Anträge legte die kommunalistische Fraktion ihre grundsätzliche Auffassung über die Fragen in der Form klar, indem sie darauf hinwies, daß nur das Programm der kommunistischen Partei, nur ein Sozial-Deutschland von Völkern den Weg zeigt aus Not und Bedrängnis. Klar und prägnant legte die kommunalistische Fraktion ihre Forderungen vor:

Die Entlohnung der Fabriken und Großbetriebe, die Entlohnung der Banken, Durchführung des Siebenhunderttagelages bei vollem Lohnausgleich, Entlohnung

der Warenhäuser und Schaffung zentraler Konsumgenossenschaft, Jangalung künstlicher Produktionsmittel, Schaffung von Arbeit und Prof. Entlohnung der Großgrundbesitzer und Zerstörung durch Kommunisten. Streikung sämtlicher Ausgaben der Deutschen Generäle, Fürstenbindungen, Justiz, Kirche und Polizei.

Diese unter großem Beifall von den Zuhörern aufgenommenen Forderungen wurden abgelehnt mit der Stimme der SPD. Nur die kommunalistische Fraktion und SPD-Amtsvorsteher Bedau stimmten für diese Forderungen.

Hinzu in die SPD. Schafft in allen Kommunen die rote Jugendlicher Arbeiter in Stadt und Land.

Aus Hirsemanns Reich

Die Sozialisten im Zentralverband der Anzestellen waren im Bunde mit den Renegaten aller Schattierungen, den Sowjet, Kammern und Kontoren die Hauptstützen im Verhandlungskampf gegen den ZV. Die Hilfe des Arbeitsgerichts führten sie ihre Schlichtungsarbeit durch, verhinderten jede Wohnnahme, den Betrieb wirtschaftlich zu gestalten und haben damit geholfen

Die Mitglieder des ZV in der schwersten Weise zu tödigen.

Die ZV-Bürokratie kann aber auch anders. In Ammendorf, K. A. Hirsemann regiert der Renegat Hirsemann. Sein ZV macht, in den letzten Monaten sind die Löhne rapide an einzelnen Stellen um die Hälfte und mehr zurückgegangen. Hirsemann kündigt das gesamte Personal. In einer Sitzung mit den Lagerhaltern wird diesen angeboten, die Geschäfte gegen eine Lohnminderung von 5 Prozent weiterzuführen. Da nun diese 5 Prozent nicht die Verluste aus der ganzen Weltwirtschaft betragen würde, hätten die Lagerhalter ein Monatsverdienst von 120—140 Mark geholt. Die Lagerhalter und auch ein Teil der Vertrauensleute wiesen den Vorschlag Hirsemanns ab und beantragten den ZV, die Stündungen in Anspruch zu erheben. Wenige Tage darauf erhielten sie ein Schreiben, daß sie aus dem ZV ausgeschlossen sind, da sie angeblich

(schwersten Arbeiten zugewiesen, während die getreuen Arbeiter Hirsemanns, wie der Chauffeur Pfeiffhauer, jeder Arbeit seinen Wege gehen.

An dem Umfahrgang hat nicht zum wenigsten die Arbeiter der kommunalistischen Partei einvernehmlich beigetragen. Die Mitglieder sehen es an, diesen Vorkauf noch länger zu leisten. In geschlossener revolutionärer Einheitsfront der SPD und der Mitglieder des Konsumvereins, unter den Führung der Genossenschaftspartei muß es gelingen, der Wille herrschaft der Hirsemanns und Genossen ein Ende zu bereiten.

SPD-Arbeiter kommen zur roten Front!

Ammendorf. Mit dem Thema: „Warum dürfen Kommunisten nicht in SPD-Berlinungen sprechen“, fand am Freitag eine der kommunalistischen Partei einvernehmlich öffentliche Versammlung statt, die einen guten Besuch aufwies. Die Versammlung war im Amtort auf die letzte der SPD, in der der Landtagsabg. Zeit referierte, die nach kaum einfrühlicher Dauer geschlossen wurde, zu die Kommunisten am Sprechen zu hindern.

Genosse Riegel, Halle, hielt eine glänzende Rede über den Sozialismus und dessen Verbrechen an der Arbeiterklasse. Seine klar und überzeugenden Ausführungen wurden mit dem größten Beifall aufgenommen. Auf neue Mitglieder wurden in die SPD gemorben, unter ihnen zwei Arbeiter, die bisher der SPD angehört. Außerdem traten zwei Arbeiter in die SPD ein, die geht vorwärts in der roten Einheitsfront.

die nicht hinter Bergschloß und Franken stehen, wurden bedrängt. Noch nach Schluß der Konferenz auf dem Hauptbahnhof nahm der Stadtrat seinen Fortgang. Rabe, Werner und Raab mußten sich von ihren eigenen Genossen hinter Wahrheit sagen lassen. Der Gemeindevorsteher Werner erklärte seine Parteigenossen für zu jung und zu dumm. Bald wäre es noch zu einer Schlichtung gekommen. Trotz dieses Skandals aber beruht Franken in seinem Kläffer: Die kommunalfunktionär-Konferenz geschlossen für die Partei.

SPD-Arbeiter, macht Schluß mit der Verdammungspolizei eurer Partei. Geht auch über den neuen Sampladen Seydewitz-Rollenfeld hinweg.

Letzte Kurzmeldungen

Arten. Ein Landwirt wirft sich vor den Zug. Der Landwirt Erdmann Wömann in Breleben verließ Sonnabend früh unbemerkt seine Wohnung und warf sich in der Nähe der Weidenstraße vor den Fußgängerwagen. Wie es heißt hat er wegen dauernder Krankheit den Tod gesucht.

Weifenfels. Folgenreiches Spiel mit der Schuchmawe. Bei einem Pfingstausflug hatten sich einige Jugendliche aus Schölen mit einem geladenen Tergozel beschäftigt. Dabei entlief sich die Waffe. Der Schuß drang dem 15-jährigen Tischlerlehrling Walter Kraft in den Oberarm. Als ärztliche Hilfe in Anspruch genommen wurde, war es bereits zu spät. Mit einer Amputation wurde der junge Mann ins Heiler Krankenhaus gebracht, wo er nach monatelangen Krankenlager nunmehr verstorben ist.

Leinroder. Der Raubüberfall auf die Spar- und Darlehnskasse. Am 22. Juli 1931 wurde, wie bereits berichtet, auf die Spar- und Darlehnskasse ein Raubüberfall verübt. Die zwei Räuber überboten von dem amtierenden Rentanten Sobot unter Beobachtung von Rentanten die Herausgabe der Kasse. Schobermuthe sich ihnen ihrer zu erwehren, so daß sie schließlich die Flucht ergriffen, ohne irgendwelche Beute gemacht zu haben. Es ist bisher nicht gelungen, die Täter zu ermitteln.

Übertrag. Raubüberfall auf der Landstraße. Mit außerordentlicher Freilichheit haben zwei Räuber auf der Landstraße nach Weichenfels „geachtet“. Sie ließen eine Frau in den Mittagsstunden bei belebter Straße an und entrißten ihr, nachdem sie zuvor am Brot gebettelt hatten, die Geldbörse, deren Inhalt in Höhe von 40 Mark sie raubten und der Frau die leere Börse zurückgaben. Darauf flüchteten sie auf ihren Rädern und konnten bisher nicht ermittelt werden.

Öffentliche Versammlungen des Kampfbundes

Mittwoch, den 28. Oktober, 15 Uhr, in Ammendorf, Galtsbau Radewell. Mittwoch, den 28. Oktober, 20 Uhr, in Seidenwehlig, Donnerstag, den 29. Oktober, 20 Uhr, in Ellenburg. Gemeindevorstellung 7 Uhr. Referent: Der ehemalige Gau- (Land)führer der NSDAP, Heinz Wähler, Duffelsdorf.

Reisenlaublingen (Saalfeld). Von einer Sprengungstruppe erriet. Eine 17-jährige junge Bäckerin fand auf der Dorfstraße eine Sprengungstruppe. Als er damit spielte, erprobte sie und verlor sie schwer an den Händen und im Gesicht. Die Verletzte wurde nach Anlegung eines Verbandes ins Krankenhaus gebracht.

Reichsüberwachen. Raubüberfall auf einen Tischler. Am 27. Juli 1931 wurde der Tischlermeister, der in der Straße wohnt, wurde in der Nacht ein dreifacher Raubüberfall verübt. Zwei maskierte Männer banden plötzlich an seinem Kopf und forderten unter Drohungen die Herausgabe der von der Tischlermeister eingenommenen Kasse. Das Geld lag aber auf der Sparteille, so daß den Räubern nur wenige Mark in die Hände fielen.

Wittenberg. Raubüberwachen. Heftiger ein Beifall an zwei Raubüberwachen. Die beiden Räuber auf dem einen von einer Frau geführten Raubüberwachen an und forderten Geld, da sie sonst die Weiterfahrt nicht gestatten würden. Die Frau gab ihnen 10 Mark, worauf sie eiligst verschwand. Vorher hatten sie noch ihre Entlohnung darüber Ausdruck gegeben, daß eine Frau den Wagen lenner, wo doch so viel Unfälle ereignen würden.

Wolke (Krs. Saargau). Freiwillig aus dem Leben geschieden. Am Sonntagmorgen gegen 7.30 Uhr wurde auf dem Gieße der Bahnhofsstraße Delle-Raibel in der Nähe der Synagoge (Krs. Wolke) ein Kraftwagenführer Karl Klein mit 34 Jahren durch einen Schlag in den Kopf aufgefunden. Bei Durchsichtigung der Leiche wurde in einer Radialle ein Schlag durch den Kopf, in das Stirn- und Hinterhaupt, aus dem Verbleibenden, nichtergötlichen hatte. Es liegt daher ohne Zweifel Selbstmord vor.



Vertical text on the right edge of the page, partially cut off, containing various notices and advertisements.